

Der Dichter, der kein Denker ist

Der Meister der Insinuation ist jetzt in den Krieg marschiert. Im Oktober 1998 schon, in seiner berühmten Friedenspreis-Rede hat der Schriftsteller Martin Walser jene rhetorische Taktik vorgeführt, die auf vornehm *ignoratio elenchi*, auf deutsch „Pappkamerad“ heißt. Also: Es wird etwas attackiert, was nicht ist oder nicht behauptet worden ist.

Weiland wähnte er, daß die „Präsentation unserer Schande“ eine „unaufhörliche“, daß Auschwitz zur „Drohroutine“, zum „Einschüchterungsmittel“, zur „Moralkeule“ geworden sei. Die Funktion solcher Einlassungen, die ein Körnchen zu einem Kornfeld stilisieren, ist offenkundig: Es soll nicht diskutiert, sondern insinuiert werden; erwünscht sind nicht Gedanken, sondern Ressentiments.

Nun ist die Insinuations-Maschine Walser in den Krieg gefahren. Eine „Kriegsstimmung“ habe er entdeckt, die ihn erschrecken

lasse. Wie bitte? Dies sei wie 1914? Als die Leute „Nach Paris!“ brüllend in die Westwärts-Züge stiegen und „Weihnachten wieder zu Hause!“ gelobten? Schreit hier irgendjemand „Serbien muß sterben!“? Tatsächlich ist die Stimmung eher gedrückt – das heißt, wenn die Öffentlichkeit den Kosovo-Krieg überhaupt wahrnimmt. Der Sinn des postmodernen Krieges – „chirurgisch“, „aseptisch“, aus der Luft – ist es ja gerade, am Heimatpublikum vorbei geführt zu werden. Das Volk soll weder tangiert, noch mobilisiert werden.

Das müßte Walser eigentlich erkannt haben; warum sagt er dann auch, daß die „Medien kaum Reflexion zulassen“? Liest und sieht er nicht? Täglich könnte er das Abwägen, das Zweifeln angesichts einer Gewaltausübung mitbekommen, die nur deshalb goutiert wird, weil sie viel schlimmere Ge-

walt verhindern soll. Das Reflexionsvermögen ist nicht den Medien, sondern dem Dichter abhanden gekommen.

„Die Politik, die zum Krieg führt, ist eine falsche Politik“, doziert er guterletzt. Richtig: Serbiens Politik ist tatsächlich eine falsche. Aber nicht den Milosevic meint der Walser, sondern den Westen. Also: Nicht der Vertreter hat die falsche Politik betrieben, sondern der Beschützer; nicht der Mörder ist schuld, sondern der Helfer.

Oder meint Walser gar, daß es die „richtige“ Politik gewesen wäre, den Gewalttäter gewähren zu lassen? Und die Opfer zur Ruhe zu mahnen? Diese Politik nennt man „Appeasement“, und sie hat sich noch immer als falsch erwiesen. So falsch wie die Vorstellung, daß in Deutschland die Dichter auch Denker sind.

jj